Mònica Batet

DIE ERZÄHLENDE LITERATUR IM CAMP DE TARRAGONA ODER DIE KUNST DES ÜBERLEBENS

> If such do occur, can we doubt (remembering that many more individuals are born than can possibly survive) that individuals having any advantage, however slight, over others, would have the best chance of surviving and procreating their kind? On the other hand, we may feel sure that any variation in the least degree injurious would be rigidly destroyed. This preservation of favourable individual differences and variations, and the destruction of those which are injurious, I have called Natural Selection, or the Survival of the Fittest.
>
> Charles Darwin, *The origin of the Species*, Kapitel IV.

Um über die fiktive Literatur zu sprechen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort entsteht, müssen zunächst eindeutige Kriterien festlegt werden, um zu entscheiden, welche Texte hierfür in Betracht kommen. Dabei sollten auch globale Gesichtspunkte mit eingeschlossen werden. Zu bedenken ist hierbei, dass die erzählende Literatur des Camp de Tarragona alle Merkmale aufweist, die die gegenwärtige gesellschaftliche Lage der katalanischen Literatur definieren.

Wenn man einen umfassenden literarischen Corpus zusammenstellen will, wirft sich eine Frage auf: wer ist eigentlich ein Schriftsteller? Jeder, der je ein Buch veröffentlicht hat – und sei es auch nur eins –; jeder, der aus den verschiedensten Gründen Texte schreibt, die aber nie veröffentlicht werden; jeder, der sich selbst als Schriftsteller sieht; jeder, der von der Gesellschaft so bezeichnet wird oder jeder, der alleine vom Schreiben leben kann?

Die möglichen Antworten machen klar, dass sich gegenwärtig die Welt des Textes in kaum mehr beschreibbarem Umfang erweitert hat. Davon zeugen unzählige literarische Workshops und mit den Blogs sind zu einem Raum geworden, in dem unveröffentlichte Texte unvermittelt zum Vorschein kommen können. Dazu kommen eine Vielzahl von Literaturwettbewerben, die von den verschiedensten Einrichtungen ausgeschrieben werden und die mit unterschiedlich hohen Preise dotiert sind.

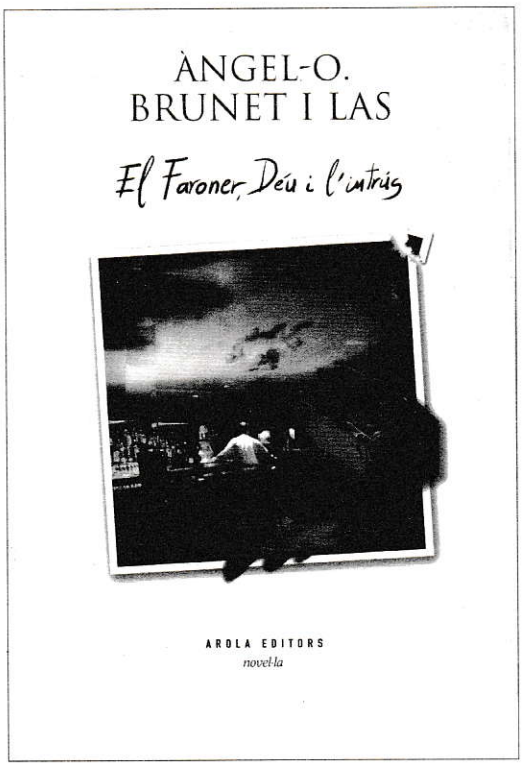
Literatur ist so zu einem weiteren Elemente des Konsummarktes geworden und oft wird sie durch Angebot und Nachfrage geprägt. Sich auf die Existenz eines mehrheitlich idealen Lesers zu verlassen, der vor den Romanen im Schaufenster zurückschreckt und lieber auf die Vorschläge der Kritiker vertraut ist naiv. Denn die Stärke eines durch die Medien angepriesenen literarischen Produktes ist unschlagbar. Ein deutliches Beispiel hierfür ist der Welttag des Buches, der Georgstag, der in Katalonien als *Sant Jordi* gefeiert wird. Julià de Jodar erklärte in einem Interview, das am 23. April 2006 in einer Beilage der Tageszeitung *Avui* erschien, dass er an dem Georgstag, an dem er das Buch signierte, mit dem er im gleichen Jahr den Buchpreis Prudenci Bertrana – eine der bedeutendsten Auszeichnungen des katalanischen Literaturpan oramas – gewonnen hatte, eine große Einsamkeit verspürte. Er signierte nur wenige Bücher, denn für den potentiellen Käufer war er, als Person, ein Fremder.

Das Buch ist also zu einem einem Produkt wie alle anderen geworden. In den U-Bahnhöfen in Barcelona findet man jede Menge Verkaufsautomaten mit Büchern, direkt neben den Automaten mit Getränken und Imbissen für den kleinen Hunger. Bekannte und auch anerkannte Texte können, ungeachtet der Rechte am geistigen Eigentum, photokopiert werden oder in ganzer Länge im Internet eingesehen werden. Die elfenbeinernen Türme mussten den gesellschaftlichen Zugeständnissen weichen. Der Tod des Autors hat seinen Sinn verloren. Heutzutage sind die Gesichter der meisten Autoren bekannt und die Anzahl der verkauften Exemplare eines Buches ist oft abhängig vom Bekanntheitsgrad eines Gesichtes. Die Bedürfnisse des Lesers, der ja immer weniger Freizeit hat, führen zur Entstehung von Romanen, bei denen die Ästhetik keinen Vorrang hat. In den Schulen wird immer noch mit Texten vom vorletzten Jahrhundert gearbeitet und das was im Moment geschrieben wird, findet wenig Beachtung. Es gibt zwar ein paar Fernseh-

und Radioprogramme, die versuchen, sich mit den künstlerischen Aspekten der Literatur zu befassen. Doch sie sind dünn gestreut und werden außerhalb der Hauptsendezeiten ausgestrahlt.

Oft wird behauptet, dass es einfach ist, etwas zu veröffentlichen. Aber die wenigsten Jungschriftsteller wären mit dieser Behauptung einverstanden. Literaturwettbewerbe scheinen weiterhin einer der wirkungsvollsten Wege zu sein, wenn man bekannt werden will. Wer auf der Webseite der Generalitat de Catalunya, der offiz iellen Webseite der Landesregierung Kataloniens, auf der Kulturseite (cultura.gencat.net/prelit/index.asp) nachschaut, der kann sehen, wie umfangreich das Angebot an Literaturpreisen ist, die Monat für Monat vergeben werden. Und im April ist die Anzahl dieser Wettbewerbe auf einem absoluten Höhepunkt. Doch trotz dieser vielversprechenden Anzahl von Literaturwettbewerben ist es nicht so einfach, einen Text veröffentlicht zu bekommen, denn bei Literaturpreisen, die mit hohen Geldpreisen dotiert sind, melden sich oft Berufsschriftsteller und bei den weniger beutenden Preisen ist die Veröffentlichung des preisgekrönten Textes in der Regel nicht das Hauptziel. Sicher ist das mit ein Grund, warum Internetseiten wie www.relatsencatalà.com oder www.joescric.com zu einer angemessenen Lösung geworden sind, denn interessierte Leser können hier finden, was im Moment geschrieben wird.

Es scheint paradox, dass – obwohl es so viele Schriftsteller gibt – nur wenige wirklich vom Schreiben leben können. Objektiv gesehen ist es ein berechtigtes Vorhaben, von dem leben zu können, was man gerne macht. Doch nur wenige bewerkstelligen es, wenn es darum geht, dies mit dem Schreiben von Literatur zu erreichen. Es liegt auf der Hand, zu fragen, von wem oder was es abhängt, das zu ändern oder ob es überhaupt notwendig ist, etwas daran zu ändern. Sollte sich ein Schriftsteller einen guten Literaturagenten suchen, der Verträge aushandelt und Werbung macht oder sollten die Subventionen erhöht und mehr Geld in die Verbreitung der Literatur selbst investiert werden?

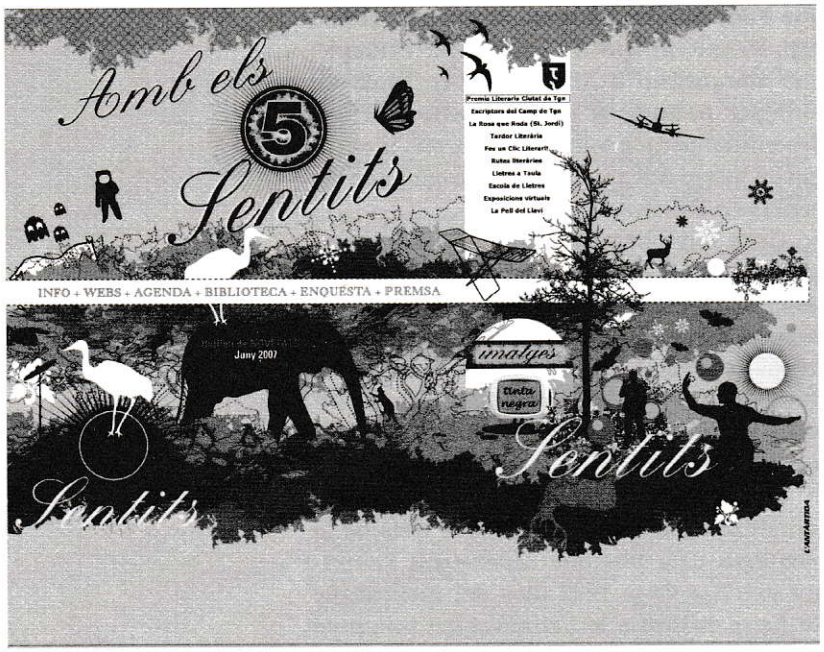


Die Entscheidung trifft ohne Zweifel letztendlich der Leser, denn der Erfolg oder das Scheitern eines Textes hängt von den Verkaufszahlen ab. Doch so wie es verschiedene Lesertypen gibt, so gibt es auch verschiedene Typen von Schriftstellern. Und vielleicht sollte man es erreichen, dass diesen verschiedenen Typen von Schriftstellern die notwendigen zeitlichen Möglichkeiten zur Kreation zur Verfügung stehen.

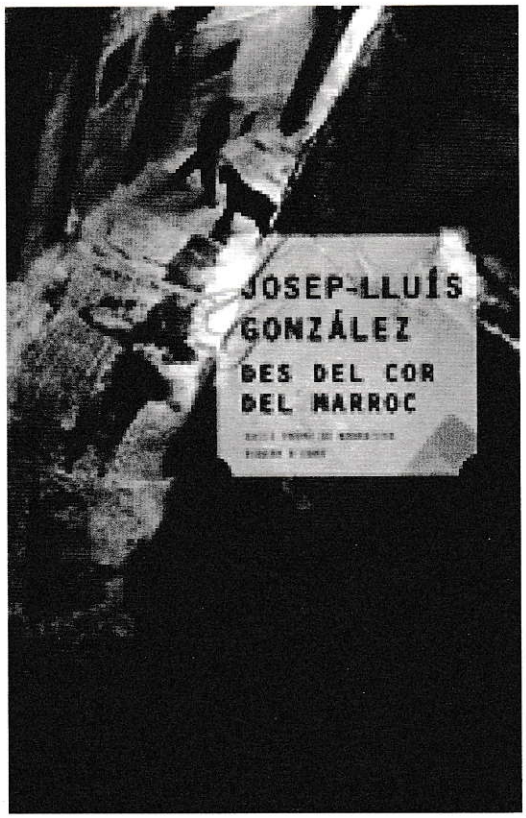
Die berufliche Situation der meisten Schriftsteller ist alles andere als beneidenswert, denn neben den bereits erwähnten Schwierigkeiten ist ihre Produktion in der Regel vergänglich. Woche für Woche kommen Neuerscheinungen in die Buchhandlungen, die die Neuerscheinungen der vorhergehenden Woche ersetzen. Die Bestseller sind im Schaufenster gut sichtbar ausgestellt und lassen die Werke von Autoren im Schatten stehen, die nie in der Liste der zehn bestverkauften Bücher erscheinen werden. Doch auch ein Kassenschlager garantiert keinen unsterblichen Ruhm, und es kann sogar sein, dass ein Buch, von dem jedes Jahr nur hundert Exemplare verkauft werden, im kommenden Jahrhundert Gegenstand von Doktorarbeiten und Universitätsseminaren wird. Auch wenn diese Beständigkeit ein Trost sein kann, so bringt sie doch nicht die direkte Befriedigung die jeder Autor anstrebt, wenn er seinen Text veröffentlicht. Denn was nutzt es schon, wenn man, wie beispielsweise John Kennedy Toole, posthum einen Pullitzer Preis verliehen bekommt. Alle Verlage hatten das Original seines Werkes *A Confederacy of Dunces* (deutscher Titel: *Die Verschwörung der Idioten)* abgelehnt und aus Enttäuschung darüber brachte er sich um.

Jedes Jahr präsentieren sich im katalanischen Literaturpanorama neue Schriftsteller, alle wollen, dass man ihre Stimme hört, alle wollen Bestand haben. Wer von ihnen dem Laufe der Zeit trotzen wird, ist schwer zu sagen, denn die natürliche Auslese im Bereich Literatur hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab: von den persönlichen Umständen, vom Verleger, von den Kritikern, den Lesern, der Förderung, der Verbreitung in anderen Bereichen....

In dem Artikel von Montserrat Corretger mit dem Titel „Reflektionen über die katalanische Literatur heute: einige Merkmale der narrativen Literatur der 90er" (*Reflexions sobre la literatura catalana actual: alguns trets de la narrativa dels 90*), der im Jahre 1997 in einem der Literatur des Camp de Tarragona gewidmeten Band der Zeitschrift *Kesse* erschien, wurden die Namen von Schriftstellern aufgeführt, die zu dieser Zeit Neulinge waren, wie Adam Manyé, Rosa Pagès, Montserrat Palau, Magí Sunyer und auch die Namen von Schriftstellern, die bereits mehr Werke veröffentlicht hatten, wie Margarida Aritzeta, Olga Xirinacs oder Jordi Tiñena. Zu diesen Namen sind neue hinzugekommen, wie Noemí Bagés, Àngel-Octavi Brunet oder Òscar Palazón. Auf der Webseite des



Schriftstellerverbandes des Camp de Tarragona (www.tarragonalletres.org) findet man eine Liste mit den Namen aller Mitglieder dieser Gruppe. Zur Zeit sind es 104 Namen. Doch erst im Laufe der Jahre wird sich zeigen, wer von ihnen den Prozess der literarischen Auswahl überleben wird.



Erfindungautoren für Ermachsene des Camp de Tarragona

• *Gewesen geboren nach 1966*

Autor	Erfindung arbeitet für Ermachsene mit ISBN
Mònica Batet	2
Àngel Octavi Brunet	10
Àdam Manyè	1
Rosa Pagès	3
Òscar Palazón	1
Pep Puig	1
Sílvia Veà	1

• *Gewesen geboren vor 1966*

Autor	Erfindung arbeitet für Ermachsene mit ISBN
Jordi Agràs	2
Xavier Aguilar	1
Xavier Amorós Corbella	1
Maria Lluïsa Amorós	4
Xavier Amorós	7
Margarida Aritzeta	22
Josep Antoni Baixeras	6
Pep Blay	1
Josep Lluís Burguera	3
Joan Carnicer	2
Joan Cavallé	4
Jordi Cervera	5
Aleix Cort	2
Lluís Figuerola Ortiga	2
Josep Gironès	1
Ramon Gomis	2
Miquel S. Jassans	1
Isabel Olesti	5
Montserrat Palau	4
Ramon Pallicé	3
Eugeni Perea	1
M. Carme Rodríguez	1
Andreu Sotorra	5
Magí Sunyer	3
Jordi Tiñena	8
Xulio Ricardo Trigo	9
Francesc Valls	1
Olga Xirinacs	19